

Kleist Forum

Thema: „Tanzkunst für alle“ (2)

# Tanzkunst für alle

Gregor Seyffert will nicht nur Ballettliebhaber erreichen / Jetzt gastiert er in Frankfurt

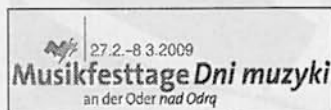
VON STEPHANIE LUBASCH

**Frankfurt (Oder)** (MOZ) Deutsche, die so tun, als würden sie mit Leidenschaft argentinischen Tango tanzen? „Das sollen doch die machen, die das wirklich können“, entschied Gregor Seyffert, als er den Auftrag bekam, in Koproduktion mit dem Dessauer Kurt-Weill-Fest ein Tango-Programm auf die Beine zu stellen. Statt einer „authentischen Tango-Show“ inszenierte er lieber eine Zeitreise durch die Geschichte des Tanzes aus den Bars von Buenos Aires – von den Anfängen über den großen Komponisten Astor Piazzolla bis hin zum Elektrotango der 90er Jahre. Vor zwei Jahren wurde Seyfferts „Tango Palast“ in Dessau erfolgreich uraufgeführt. Jetzt ist das Programm im Rahmen der Musikfesttage an der Oder auch in Frankfurt zu sehen.

Für den Tänzer, Choreografen und Compagniechef ist es nicht die erste Begegnung mit der Stadt. Schon des öfteren hat er dort gastiert; gern erinnert er sich zum Beispiel an seine Auftritte mit dem Projekt „Kleistiana“, das er in den 90er Jahren mit seinem Vater Dietmar Seyffert für die Kleist-Festtage erarbeitet hatte.

In den vergangenen vier Jahren war für den Ausnahmekünstler, der 1997 für seine „Woyzeck“-Darstellung von der Unesco als „Weltbesten Tänzer“ geehrt wur-

de, jedoch vor allem Dessau einer der ersten Auftrittsorte. Mehr als 100 000 Besucher haben dort seit 2004 die Arbeit der Gregor Seyffert Compagnie verfolgt, die mit Inszenierungen wie „Der kleine Prinz“ oder „Marquis de Sade“, Letzteres im stillgelegten Kraftwerk Vockerode, für Furore sorgte. Mit dem Ende der Spielzeit 2008/2009 wird nun die Zusammenarbeit mit dem Anhaltinischen Theater enden. Grund sei in erster Linie der anstehende Intendantenwechsel, heißt es. „Es gibt da künstlerische Differenzen, Vorhaben, die nicht un-



serer Vision entsprechen“, sagt Seyffert. Zum anderen geht es aber auch ums Geld, sollen am Theater in den kommenden Jahren massiv Kosten eingespart und Stellen abgebaut werden. „Mit diesen neuen Perspektiven ist die Zusammenarbeit nicht fortzuführen.“

Der Compagniechef blickt dennoch nicht im Zorn zurück. „Wir haben in Dessau ein schönes Repertoire aufgebaut, hatten ein tolles Publikum, das regen Anteil an unserer Arbeit genommen hat. Wir haben uns geliebt gefühlt und blicken mit Stolz zurück, weil wir viel erreicht haben.“ Zudem sei die 1996 ge-

gründete Gruppe ja nie hundertprozentig an das Haus gebunden gewesen, hat die „Homepage“ Berlin nie aufgegeben. „Jetzt werden wir eben wieder andere Partner dazu gewinnen“, ist sich Seyffert sicher. In Planung seien bereits Projekte bis 2012.

Immer wieder andere Sachen auszuprobieren, sich umzuorientieren, das ist für den 41-Jährigen nichts Neues. Er, der mit dem Solo „Clown Gottes“ über den Leidensweg des Tänzers Waslaw Nijinsky einen seiner größten Erfolge feierte, hat schon in seiner Zeit als Solo-Tänzer an der Komischen Oper die Vielfalt gepflegt, war als Siegfried in „Schwanensee“ ebenso erfolgreich wie als böse Fee Carabosse in „Dornröschen“. Die Lust am Experiment, der Wille, über den Tellerrand zu schauen, gehören für Seyffert zum Leben wie zum Tanz dazu. Seit jeher ist seine Arbeit geprägt von der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten, bedient er sich als Tänzer der Schauspielerei ebenso wie der Pantomime und Artistik.

Und so fällt es Gregor Seyffert nicht schwer, auch als Choreograf viele Fähigkeiten zu vereinen. „Bevor ein Stück entsteht, gibt es immer einen inneren Reifungsprozess. Dann beginnt eine umfassende Recherche, die alles einschließt, was mit dem Thema zu tun hat.“ Als Choreograf müsse man ja nicht nur Bewegungen erfinden. „Ich muss auch eine

passende Musik suchen, die Regie machen, das Libretto schreiben.“ Das alles sei extrem aufwendig, da könnten schon mal vier Jahre vergehen, bis ein Projekt steht. „Dafür hat man den Vorteil, dass am Ende alles aus einer Feder kommt, stimmig ist, weil es einem Gedanken, einem Impuls entspringt.“

Was für Seyffert, der seit 2002 auch künstlerischer Leiter der Staatlichen Ballettschule Berlin ist, dabei immer im Vordergrund steht, ist der Wunsch, „kein Ballett für Ballettliebhaber“ zu machen. „Unsere Kunst kann viel mehr, als nur Vorgebildete und Liebhaber zu erfreuen. Wenn man Tanz mit anderen Künsten mischt, kann er etwas sein, das alle Menschen erreicht.“

Mit Bewegungen Geschichten zu erzählen – das ist es, was Gregor Seyffert will und was ihm auch wie kaum einem anderen gelingt. Egal, ob als Choreograf oder als Tänzer. Wie lange er selbst noch aktiv auf der Bühne stehen will? Keine Ahnung. Natürlich sei er weiterhin bestrebt, seinem Publikum auf Höchsthöhe entgegenzutreten. Allerdings, gesteht er verschmitzt, habe er gleichaltrigen Kollegen gegenüber einen entscheidenden Vorteil: „Ich bin mein eigener Choreograf.“

„Tango Palast“, 1. März, 17 Uhr, Kleist Forum Frankfurt (Oder), Kartenteil. 0335 4010120

Kleist Forum

Thema: „Tanzkunst für alle“ (2)



Buntes Panorama: Im „Tango Palast“ bietet Gregor Seyffert (hinten) eine amüsante Reise durch die Welt des Tangos. Foto: Jens Schlüter